

[Nicht autorisierte, vorläufige Übersetzung aus dem Englischen]

Im Namen Gottes, des Gnädigen, des Mitleidvollen,

Die Iraner haben in ihrer Geschichte – im Unterschied zu ihren benachbarten Nationen – keinerlei Feindseligkeit, Brutalität oder Gleichgültigkeit für die Menschenrechte ihrer Mitbürger gezeigt. Wir bezeugen, wie sie in der Vergangenheit bei vielen Anlässen ihre Einigkeit und Einheit demonstrierten und wie sie durch die Kraft der Hoffnung, durch harte Anstrengung und entschlossenem Glauben vor dem von Menschen gemachten Unheil der Korruption und der Unterdrückung bewahrt wurden. Es gab eine Zeit, in der die verschiedenen Religionen und Konfessionen mit ihren zahlreichen Glaubensüberzeugungen und -formen sich gesellschaftlich beeinflussten und tolerant zusammenlebten, während jeder seinen eigenen Weg des Wachstums und Strebens ging, und doch gegenseitig nutzbringend und belebend. Dies ist in der Tat der Weg, wie die eine Menschheit innerhalb der eigenen Gesellschaft aufblühen und zum Ausdruck gebracht werden kann.

Was ist also passiert, dass heute diese alte Kultur aufgegeben, dass die Tradition von Liebe und Mitgefühl in den Herzen ausgelöscht, und dass das Recht auf Leben und Eigentum, auf menschliche Würde und Ehre derart entwertet wurde? Und dies in einem solchen Ausmaß, dass wir nicht nur auf Ignoranz begründete Gesetze sehen, die grundlegende menschliche Werte verletzen. Humanitäre und altruistische Traditionen befinden sich in einem so elenden Zustand, dass manche sich gar in der Morgendämmerung stundenlang anstellen, um – wie in primitiven Zeiten – zusehen zu können, wie die Verurteilten hingerichtet werden, während in einem anderen Fall ein Bürger seinen Mitbürger als Geisel nimmt, um ihn schließlich am Halse aufzuhängen. Inmitten von Feierlichkeiten fügt so eine Familie ihren eigenen Mitgliedern eine derartige Tragödie zu. Wer sind diese Menschen, die menschliche Werte und das Recht, Mensch zu sein, beseitigten und sich an deren Stelle inhumane Verse der Feindschaft einprägten?

Indem Gott, der All-Weise, die Menschheit erschuf, erhob er den Menschen und gab ihm das Recht auf Leben, nicht wegen der äußeren Form seines Seins, sondern aufgrund der Heiligkeit seines Geistes und der menschlichen Qualitäten, die Gott ihm einhauchte. Dieses Recht auf Leben, das jeder freie Mensch in seinem Heimatland erhalten muss, damit er von den gesellschaftlichen Möglichkeiten überhaupt erst profitieren kann, kann nie und nimmer verletzt werden oder durch Ideen, Überzeugungen oder Gesetze eingeschränkt werden, die die Grundannahmen in Bezug auf die menschliche Würde untergraben; geschweige denn, dass in der modernen Zeit religiöse Apartheid aufrechterhalten und Lügen und Täuschung, Verrat und Hass, Verleumdung und Beschimpfungen erlaubt werden, um die menschliche Ehre zu zerstören und Bruder gegen Bruder auszuspielen.

Die heutige iranische Gesellschaft, und allen voran ihre Jugend, leidet unter ruinöser Depression und Angst. Werte wie Brüderlichkeit und Freundschaft, Wahrhaftigkeit und Redlichkeit, Vertrauenswürdigkeit und Bescheidenheit, Reinheit des Denkens und Altruismus, Mitgefühl und Ausgleich, Freundlichkeit und Rücksichtnahme, Opferbereitschaft und Selbstlosigkeit, Sorge und Hilfe für andere wie auch Demut und Aufrichtigkeit wurden mitten unter uns zersetzt und verwandelten sich zu leeren Phrasen und Gehabe. Stattdessen gibt es Spaltung und Streitigkeiten, Lügen und Täuschung, Verrat und Aggression, Falschheit und Betrug, Anmaßung und Unehrlichkeit, Grausamkeit und Unhöflichkeit und die Vernichtung der Schwachen und ihre Ausbeutung. Die Wahrheit ist, dass die Traditionen und die Moral der Menschen unseres Landes zu Fall gebracht wurden als so manche Gelehrte und diejenigen, die für die Förderung der Moral zuständig sind, stattdessen die Werte der Menschheit, der Ehre und der Religion mit dem Staub der Falschheit, der Lügen, Tyrannei, unmoralischer Handlungen, fruchtlosem Gerede und leeren Versprechungen besudelten – all dies bei der Verfolgung ihres eigenen weltlichen Vorteils.

Dieser Niedrige hat aus dem Alten Testament gelernt: „Du sollst deinen Nächsten lieben wie dich selbst.“¹ Aus dem Neuen Testament habe ich ebenfalls gelernt: „Du sollst deinen Nächsten lieben wie dich selbst“², und: „Liebt eure Feinde, segnet, die euch fluchen, tut wohl denen, die euch hassen, und bittet für die, die euch beleidigen und verfolgen.“³ Aus dem heiligen Koran habe ich gelernt: „Gott verbietet euch nicht, denen, die nicht gegen euch der Religion wegen gekämpft und euch nicht aus euren Wohnstätten vertrieben haben, Pietät zu zeigen und Gerechtigkeit angedeihen zu lassen“⁴, und: „Der Angesehenste von euch bei Gott, das ist der Gottesfürchtigste von euch.“⁵ Und aus der reichen und jahrhundertealten Kultur des Iran habe ich gelernt:

Als Adams Nachfahr'n sind wir eines Stammes Glieder. [...]
Wenn niemals Du in Sorge um den andern brennst,
verdienst Du nicht, dass Du Dich einen Menschen nennst.⁶

In dem Gefühl, dass es einer weiteren praktischen und symbolischen Handlung bedarf, um an die Wichtigkeit der Wertschätzung des Menschen zu erinnern, des friedlichen Zusammenlebens, der Zusammenarbeit und der gegenseitigen Unterstützung, der Vermeidung von Hass, von Feindschaft und blindem religiösen Vorurteil, habe ich eine illuminierte Kalligrafie eines Verses aus dem Kitáb-i-Aqdas der Bahá'í ange-

¹ Levitikus 18:19

² Matthäus 22:39

³ Matthäus 5:44 bzw. Lukas 6:27-28

⁴ Koran 60:8

⁵ Koran 49:13

⁶ Nach dem persischen Dichter Saadi. [Ins Deutsche übertragen von Dr. Salamat Schiftah. In: Kultur-Journal. Zeitschrift für Afghanen und Deutsche, Hrsg. Afghanistan-Zentrum e.V., Bonn, 1/2002]

fertigt. Dies tat ich als immerwährendes Symbol des Respekts für die angeborene Würde des Menschen, für das Zusammengehörigkeitsgefühl und das friedliche Zusammenleben ungeachtet der Religionszugehörigkeit, Konfession oder Überzeugung. Und nun, am Anfang dieses neuen Jahres 1393 (2014), übergebe ich dieses kostbare Symbol – Ausdruck der Sympathie und Fürsorge meinerseits und im Namen aller wohlmeinenden Mitbürger, die andere für ihr Menschsein und nicht für ihre Religion oder der Form ihres Gottesdienstes wertschätzen – allen Bahá'í und insbesondere den Bahá'í im Iran, die auf so vielfältige Weise unter blinden religiösen Vorurteilen gelitten haben. Auch wenn es mein Herzenswunsch war, eine Kalligrafie des gesamten Kitáb-i-Aqdas anzufertigen, wie [bereits zuvor] des heiligen Koran, der Thora, der Psalmen, des Neuen Testaments und des Buch Esra, haben meine körperlichen und finanziellen Mittel dies jedoch nicht erlaubt. Meine Hoffnung ist, dass dieses bescheidene, doch geistig bedeutungsvolle Geschenk, das das Universale Haus der Gerechtigkeit aufbewahren wird, als Erinnerung an die reiche jahrhundertalte iranische Tradition der Freundschaft und seiner Kultur des Miteinanders dienen wird und dass die zahlreichen künstlerischen Mängel des Werkes mit dem Auge der Nachsicht betrachtet werden.

Mit äußerstem brüderlichem Wohlwollen ruft dieser Schwache alle meine lieben Mitbürger aus allen Religionen, Überzeugungen und Gesellschaftsschichten, die meine Worte vielleicht hören, auf, Liebe und Zuneigung, Freundschaft und Liebenswürdigkeit, Vergebung und Mitgefühl, Fürsorge und Solidarität, Hilfsbereitschaft und Unterstützung an den Tag zu legen und das Leben, das Eigentum und die Würde anderer zu respektieren. Da wir nun am Anfang einer neuen Frühlingszeit stehen, ziemt es uns, unsere Denkmuster infrage zu stellen, die Schlacke, das ist die Tendenz, in Stereotypen übereinander zu denken, abzuwaschen und dem Menschlichen in jedem von uns eine Hand der Liebe und Hilfe entgegen zu strecken, so dass wir und künftige Generationen, innerhalb des gedanklichen Rahmens als Bürger, die Belohnungen ernten mögen, die aus Solidarität und Zusammenleben und den daraus hervorgehenden Segnungen und Lebenskräften erwachsen. Lasst uns endlich diejenigen zurückweisen, die durch ihren Wohlstand, ihre Macht und ihre Täuschung darauf abzielen, uns auf verschiedene Weise zu Feinden zu machen und uns dazu verleiten, das Eigentum, Leben und die Würde des anderen zu verletzen.

Dieser Niedrige ist bereit zu glauben, dass ausgedehnte und praktische Initiativen die Kultur des Konflikts aus unserer Gesellschaft verbannen und stattdessen Liebe und Freundschaft, Solidarität und Altruismus stärken können, die in unserer Gesellschaft, in Teilung und Hass versunken, zunehmend gebraucht werden.

Gegrüßt seien diejenigen, welche der göttlichen Führung Folge leisten.

Teheran

Der Flehende, Abdol-Hamid Masoumi-Tehrani